Auszüge einer Prüfung seiner selbst : am 31. December 1750

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt für Basels Jugend**

Band (Jahr): **1 (1821)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auszüge
aus einer
Prüfung seiner selbst,
am 31. December 1750.

Heute ist der letzte Tag des Jahres; ich kann denselben nicht besser anwenden, als Betrachtungen über die Art zu machen, wie ich dieses Jahr zugebracht habe, und mich selbsten zu prüfen, ob ich darinnen in dem Guten zugenommen habe oder nicht.

Ich habe in dieser Absicht mein ganzes Tagebuch wieder durchgegangen, und jetzt will ich noch dasjenige durchgehen, was darinnen meinen Charakter insbesondere betrift. —

Ich habe dieses nun gethan, ich will mich nun nach meiner gewöhnlichen täglichen Vorbereitung prüfen; — ich fange mit Zittern an, aber ich will mich doch aufs sorgfältigste hüten, kein Betrüger an mir selbst zu werden.

Habe ich die Trefflichkeit und den Adel meiner Bestimmung und meiner Pflichten, habe ich den hohen und göttlichen Ursprung meines Daseyns, habe ich meinen unendlichen Gutthäter und die unbeschreiblichen Gutthaten, die derselbe mit seiner milden Hand auf mich ausgegossen, allezeit vor Augen gehabt? —

Habe ich mich allezeit beflissen, meinen Geist und mein Herz an Erkenntnissen und Tugenden zu vervollkommnen, und dadurch dem allein nachahmungswürdigen Bilde meines unendlichen Schöpfers und Gutthäters näher zu kommen? Habe ich keine Gelegenheit vorbei gelassen, dieses zu thun?

Gerechter Himmel! wie übel bestehe ich schon bei diesem ersten Artikel, und wie schlecht habe ich diese erste Pflicht, die der erhabenste Grund aller übrigen ist, beobachtet! Wie vieles habe ich mir hierinn vorzuwerfen!

Es ist wahr — ich habe diese Pflicht bisweilen erfüllt, und viel öfters als ich ehemals zu thun pflegte, aber leider viel seltner als ich es wohl hätte thun sollen. Es liegt mir also das künftige Jahr ob, nicht mehr so nachlässig zu seyn und alles dasjenige zu meiden, was mich von der Beobachtung einer so wichtigen und erhabnen Pflicht abziehen könnte; ich will mich befleissen meine Andacht eifriger zu verrichten, und Gott innbrünstiger um seinen wirksamen Beistand anzuflehen. Der Allerheiligste und Allergütigste wird mir dieses nicht versagen.

Auf das Ende des Jahres habe ich eine glückselige Aenderung bei mir verspüret, sowohl in meinem Herzen als in meinem Geiste und ich habe, dem Himmel sey Dank, nun erkennen gelernt, daß die erhabene Lehre des Christenthums von allen Religionen und Philosophieen die kräftigste sey, uns zu Gott zu führen und uns wahrhaft glückselig zu machen: ich will das künftige Jahr fortfahren meine Erkenntniß davon zu vermehren und mich auf alle Weise befleissen, dieselbe auch in der Einrichtung meines Lebens wirksam zu machen.

Bin ich ein dankbarer Sohn und Großsohn, und habe ich mir in Betrachtung meiner Aufführung gegen meine Mutter und Großmutter nichts vorzuwerfen? —

Hier bin ich wieder ganz beschämt! Wie oft habe ich denselben Anlaß gegeben, sich über mich zu beklagen, wie oft habe ich ihnen ohne Ursache widersprochen und sie ohne Grund erzürnt! —

Ich habe doch, dem Himmel sey Dank, seit etwas Zeit mich besser gehütet, und ich geniesse nun das Vergnügen, daß sie sehr wohl mit mir zufrieden sind; ich will trachten dasselbe dauernd zu machen, und mich immer besser gegen diejenigen aufführen, denen ich in der Welt nächst Gott alles schuldig bin, gegen die ich es mir vorzuwerfen habe, daß ich nicht dankbar genug bin, und gegen die ich niemals dankbar genug seyn kann.

Ich habe mir nicht vorzuwerfen, daß ich gegen einen meiner Lehrmeister mich undankbar aufgeführt habe.

Mit würdigen Freunden hat mich der Himmel gesegnet, ich danke ihm aufrichtig dafür; ich glaube nicht, daß ich mich aus Nachlässigkeit wider die Pflichten, die ich denselben schuldig bin vergangen habe; ich will allezeit trachten mich geliebter und besser

zu machen, um die edle Pflicht der Freundschaft besser erfüllen zu können, und meiner Freunde würdiger zu seyn.

Ich sehe nicht, daß ich schlimme Gesellschaft habe, indessen habe ich doch einige Bekannte, die mir eher Zeitverlust verursachen als wahren Nutzen bringen, darum muß ich mich in diesem Stücke einschränken, denn ich habe manchen kostbaren Augenblick verloren, ich muß das künftige Jahr meine Zeit besser anwenden, und nicht mehr so viele unnütze Besuche machen.

Quod hodie malum tuum sanasti? cui vitio obstitisti? Qua parte melior es?

Ich hoffe vom himmlischen Vater, er werde meine Schwachheit nicht verlassen, und das künftige Jahr mir seinen Schutz und Segen nicht versagen. Ich danke Ihm aufrichtig für seine unendliche Huld; ich flehe Ihn innbrünstig um seine himmlische Weisheit und um seinen Geist an, und gebe mit Freuden dem alten Jahre Abschied, um in dem neuen tugendhafter und besser zu leben. Amen.